



Pädagogisches Konzept

U3-Bereich





Vorwort des Bürgermeisters:

Kinder sind unsere Zukunft — ihr Weg hängt entscheidend von den Chancen ab, die wir jungen Menschen geben und das fängt bereits bei der Betreuung unserer Kleinsten an. Der Gemeinde Hohenroth ist Kinderbetreuung und Bildung ein sehr großes Anliegen.

Die Gemeinde hat das Angebot in den vergangenen Jahren stetig ausgebaut, sowie dem Bedarf angepasst und damit eine gute Vorsorge getroffen, dass Eltern bewährte und verlässliche Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder finden.

Dieser Leitfaden soll dazu beitragen, die überaus wertvolle und wichtige Arbeit unseres Hauses für Kinder transparenter darzustellen. Vor allen Dingen soll es Ihnen, den Eltern ermöglichen, „Ihren Kindergarten“ schon vor Aufnahme des eigenen Kindes kennenzulernen. Zudem können Sie Ihre Gedanken, Wünsche und Anregungen durch Eigeninitiative und Mitarbeit einbringen, wie dies vielfach auch in der Vergangenheit von den Eltern praktiziert worden ist.

Unser Haus für Kinder leistet einen sehr wichtigen Beitrag in der gesamten pädagogischen Arbeit. Unsere Kinder werden von hoch qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut.

Für den Träger ist diese Konzeption Grundlage und Darstellung des pädagogischen Handelns im Kindergarten. Klar wird die Aufgabenvielfalt der Kindergartenarbeit und die Verantwortlichkeit des Trägers dokumentiert, im gemeinsamen Interesse zwischen Kindergarteneltern, natürlich gleichzeitig auch untereinander die Verpflichtung den heutigen Anforderungen an solche Einrichtungen gerecht zu werden und auch zukünftige Entwicklungen immer wieder zu berücksichtigen.

Deshalb hoffe ich, dass der Konzeptionsleitfaden zum Einen für die Kindergarteneltern und zum Anderen für unsere Erzieherinnen eine gleichermaßen anregende und anschauliche Grundlage für die Arbeit in unserem Kindergarten darstellt, bei der gleichsam so viel

Motivation entsteht, dass die Freude und das Engagement aller Beteiligten spürbar wird. Das Haus für Kinder ist ein Ort, in dem sich Kinder verschiedener Herkunft treffen, soziale Erfahrungen sammeln, Abenteuer erleben, sowie Selbständigkeit und Vertrauen entwickeln können. Hierfür bieten wir sehr gute Voraussetzungen und haben ein hohes Qualitätsniveau.

Ich wünsche allen, die unser Haus für Kinder besuchen, viel Freude und das gute Gefühl der Geborgenheit!

Herzlichst, Ihr

Georg Straub
I. Bürgermeister

Gemeinde Hohenroth

„Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben:
die Sterne der Nacht
die Blumen des Tages
und die Augen der Kinder“



Vorwort Leitung und des Teams:

Liebe Leser,

mit unserer Konzeption wollen wir Ihnen einen Einblick in die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung bieten. Diese Konzeption ist das Ergebnis eines Prozesses der Erarbeitung, Planung und der Reflexion unserer bisherigen Tätigkeit.

Bei der schriftlichen Dokumentation dieser Grundlagen, haben wir versucht, uns kurz und präzise auszudrücken und dennoch ist ein „seitenreiches Heft“ entstanden.

Daran sieht man, wie viele unterschiedliche Beiträge für die Entwicklung der Kinder wichtig sind, die wir gerne schriftlich festhalten möchten.

Nur so kann man die Bedeutung der einzelnen Komponenten unseres Alltags als sinnvolle Einheit und Grundlage verstehen.

Das Zitat von Emmi Pikler verdeutlicht für mich unsere pädagogische Haltung.

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist.

Ein Kind, das durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“

Wir möchten den Kindern helfen, ihre Fähigkeiten zu entfalten, auf das Leben als Individuum und als Mitglied einer Gemeinschaft zugleich, vorzubereiten. Um dies zu gewährleisten, bedarf es der ständigen Reflexion unserer Arbeit. Das heißt für uns, unsere Konzeption ist kein starres Werk, sondern entwickelt sich immer weiter.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Herzlichst Ihre

Natalie Wagner und das Team Haus für Kinder unterm Regenbogen



Lage und Struktur:

Windshausen ist ein Ortsteil der Gemeinde Hohenroth. Diese ist eine der größten Gemeinden im Landkreis und bietet besonders jungen Familien eine hohe Wohnqualität. Ein breites Angebot an Geschäften und Dienstleistungsbetrieben, sowie eine sehr gute ärztliche Versorgung ermöglichen einen angenehmen Lebensstandard. Auch eine Grund- und Mittelschule, sowie das Förderzentrum „Irena-Sendler-Schule“ befinden sich in Hohenroth. Attraktive Sport- und Freizeitmöglichkeiten, sowie die vielfältigen Angebote der örtlichen Vereine runden das Wohnen in Windshausen ab. Die Gemeinde ist Träger der beiden Kindergärten in Hohenroth und Windshausen.

Unser Gemeindekindergarten „Haus für Kinder unterm Regenbogen“ in Windshausen liegt sehr ruhig, am Ortsrand und bietet deshalb für die konzeptionelle Ausrichtung der Einrichtung mit Schwerpunkt „Natur“ beste Voraussetzungen (Felder, Wiesen, Obstbäume, Bachlauf und Wald).

Der Träger vom „Haus für Kinder unterm Regenbogen“:

Träger der Einrichtung ist die Gemeinde Hohenroth. Aus Gemeinderatsmitgliedern bildet sich der Kindertagenausschuss, dessen Vorsitzender der 1. Bürgermeister ist. Der Ausschuss setzt sich für die Belange des Kindergartens ein.

Das Ziel unseres Teams ist es, in Zusammenarbeit mit dem Träger die bestmöglichen Voraussetzungen für unsere Arbeit zu schaffen und den pädagogischen Auftrag laut Kindertagengesetz (BayKiBiG) zu erfüllen.



Unser Leitgedanke:

leben, lachen, lernen
mutig, traurig, trotzig, froh

Um explorieren zu können braucht ein Kind die Sicherheit so angenommen zu werden, wie es ist.

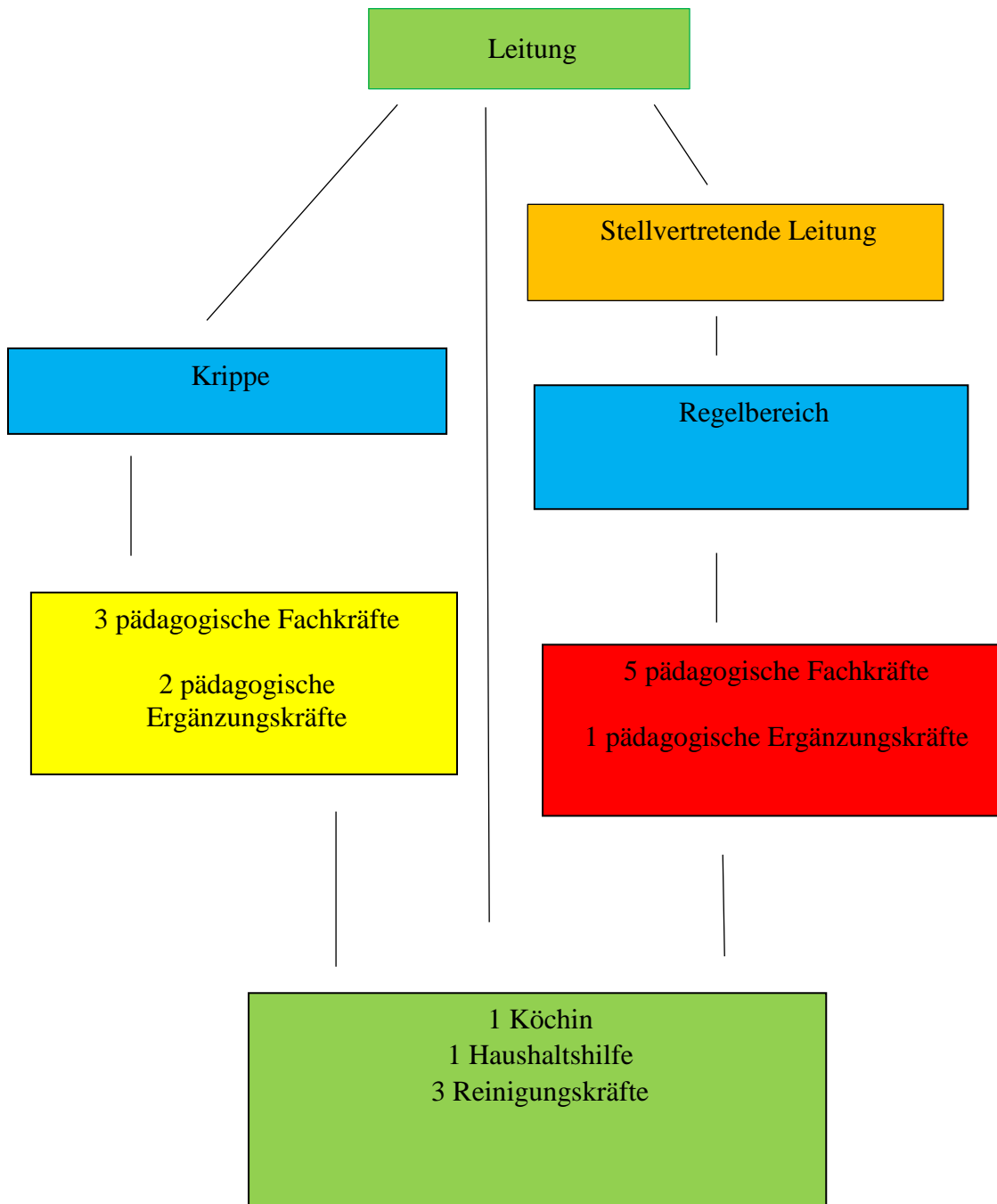
Alle Grundbedürfnisse müssen erfüllt sein, damit die Auseinandersetzung mit sich selbst und der Umwelt möglich ist.

Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität an und begleiten es auf dem eigenen Weg der Entwicklung.

Dabei ist uns wichtig, dass die Kinder in ihren Stärken gestärkt und sich bei Unsicherheiten gut begleitet fühlen.



Unser Team:



Weiterhin haben wir viele Praktikanten aus unterschiedlichen Schulen in unserer Einrichtung. Für Instandhaltungsarbeiten und Pflege unserer Einrichtung stehen uns ein „Hausmeister“ und der Bauhof zur Verfügung.



Das bieten wir:

Öffnungszeiten:

Krippe: 7.00 – 16.00 Uhr
(für Kinder unter 3 Jahre)

Regelbereich: 7.00 – 16.30 Uhr
(für Kinder über 3 Jahren)

Innerhalb unserer Öffnungszeiten kommen wir individuellen Bedürfnissen nach angepassten Buchungsstunden gerne entgegen.

Betreuungskosten/ Benutzungsgebühr:

Buchungszeit pro Tag:	Beitrag pro Monat Kindergarten (Ü 3):	Beitrag pro Monat Krippe (U 3):
über 3 bis 4 Stunden	140,00 €	180,00 €
über 4 bis 5 Stunden	154,00 €	194,00 €
über 5 bis 6 Stunden	168,00 €	208,00 €
über 6 bis 7 Stunden	182,00 €	222,00 €
über 7 bis 8 Stunden	196,00 €	236,00 €
über 8 bis 9 Stunden	210,00 €	250,00 €

Ein Spiel- und Materialgeld ist in den Benutzungsgebühren enthalten.

Beitragsentlastung durch den Freistaat Bayern

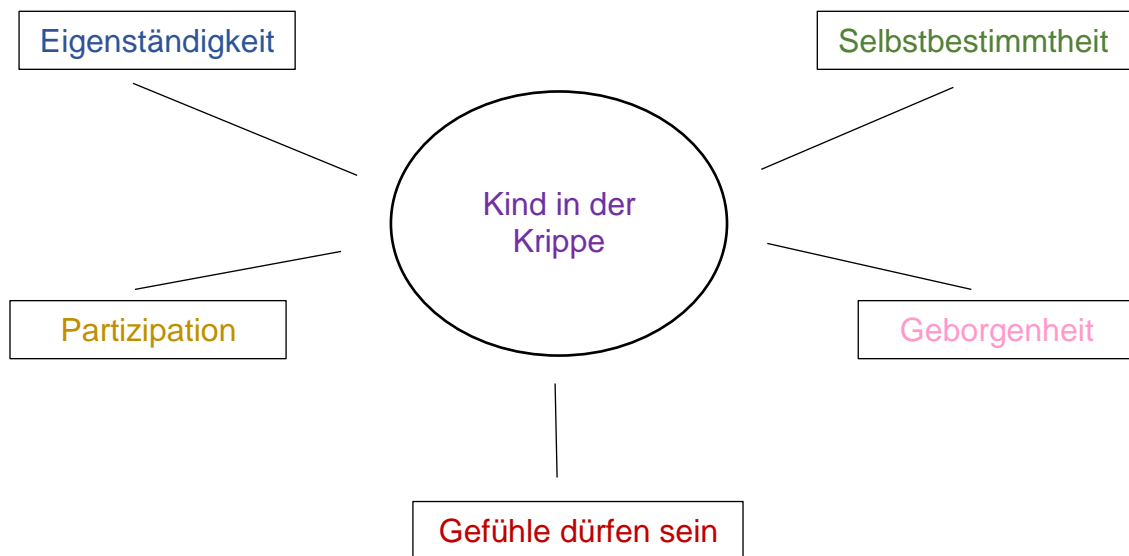
Einem Kind wird ab dem 01.09. eines Kalenderjahres, in dem es das dritte Lebensjahr vollendet bis zur Einschulung der Elternbeitrag um einen monatlichen Betrag in Höhe von derzeit **100€ reduziert**.

Mittagessen:

Gegen einen Unkostenbeitrag von **3,50€ im Regelbereich** und **3,20€ im Krippenbereich** bieten wir ein warmes Mittagessen, welches in der Einrichtung frisch zubereitet wird an. Anmeldung/Bestellung erfolgt per Kindergarten App.



Pädagogischer Ansatz:



Wir unterstützen die Eigenständigkeit und Selbstbestimmtheit der Kinder soweit wie möglich, geben Hilfestellungen, wenn nötig und ermutigen zum selbstbewussten Handeln. Dabei ist wichtig: alles an Gefühlen darf sein und wir begleiten den Umgang damit. Im zumeist ersten Schritt in die Gesellschaft — raus aus der Ursprungsfamilie, rein in die Krippe — wollen wir ein sicherer Hafen für Eltern und Kind sein, Geborgenheit und Annahme bieten.

Diese Entwicklung unterstützen wir dadurch, dass alle Kinder einem Entwicklungsbegleiter zugordnet sind.

Diese Bezugserzieherrolle stellt für die Kinder einen wichtigen Aspekt im Hinblick auf Eingewöhnung und Umgewöhnung dar. Der Entwicklungsbegleiter baut gerade in dieser Phase eine besondere Bindung zum Kind auf und ist somit eine wichtige Vertrauensperson. Bindungstheorien belegen, dass nur ein sicher gebundenes Kind bereit ist, seine Umwelt zu erkunden und damit auch erst zum Lernen bereit ist. Der Entwicklungsbegleiter ist auch immer der Verantwortliche für die Beobachtung, das Führen der Entwicklungsprotokolle und Elterngespräche. Kinder wollen groß werden und lernen bei jeder Gelegenheit, sie wollen Neues entdecken und verstehen. Die Bildung im Kleinkindalter läuft naturgemäß beiläufig, d.h. oft ohne bewusste Lernarbeit ab, - dies geschieht besonders in Alltagssituationen und während des Freispiels.

Jeder erlebte Moment bedeutet für die Kinder einen weiteren Entwicklungsschritt. Sie bilden sich ganz aktiv selbst, umfassend und mit allen Sinnen durch

Nachahmung

Bewegung

Ausprobieren

Nachdenken

Wiederholen

und indem die anderen etwas zeigen oder erklären.



Dafür benötigt es Ruhe und Zeit und eine Umgebung, die es zur (Selbst-) Bildung anregt. Außerdem sind für den Bildungsprozess besonders auch Kinder und Erwachsene wichtig, die mit dem Kind in Kontakt und Interaktion treten sowie ihm Sicherheit und Geborgenheit vermitteln.

Kinder beschreiten bei ihren Versuchen die Welt kennen- und verstehen zu lernen, ganz eigene unterschiedliche Wege und greifen dabei auch zu unterschiedlichen Mitteln. Wir schaffen die Voraussetzungen möglichst vielfältige Anreize und Angebote zu bieten um der Neugier, dem Interesse und der Aktivität der Kinder entgegenzukommen.

Wir stärken Stärken und schwächen damit Schwächen.

Bildung gelingt immer dann, wenn Angebote für die Kinder bedeutsam und wichtig sind und nicht versucht wird, Wissen überzustülpen. Wir müssen Lernprozesse so gestalten, dass sich die vorhandene Lernfreude weiterentwickelt.

*„Erkläre mir und ich vergesse,
zeige mir und ich erinnere mich,
lass es mich tun und ich verstehe!“ (Konfuzius)*

Grundlage unserer Arbeit ist ein Partizipationsverständnis, das alle Betroffenen zu aktiven Gestaltern und Akteuren ihrer Umwelt macht.

„Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden.“ (Schröder 1995)

Der Mensch entwickelt hieraus

- Entscheidungsfähigkeit
- Verantwortungsbewusstsein
- Kommunikationsfähigkeit
- Problemlösekompetenz

Partizipation (Mitbestimmung) fördert deshalb:

- Wünsche und Interessen wahrzunehmen — eigene und die Anderer (Selbstwertgefühl, Empathie)
- Eigene Wünsche und Interessen anderen Kindern und Erwachsenen gegenüber zu äußern (Kommunikationsfähigkeit)
- Die Bereitschaft eigene Wünsche und Interessen, und die Anderer, gemeinsam umzusetzen (Konfliktlösungskompetenz, Kooperationsfähigkeit, Selbstwirksamkeit)



Das **Recht der Kinder**, sich zu beschweren und sich an der Gestaltung ihres Alltags zu beteiligen, erhielt durch die Neufassung des § 45 SGB VIII im Rahmen des Gesetzes zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz), das zum 01.12.2012 in Kraft trat, eine neue Qualität. Es heißt: „Kinder sollen als Personen ernst genommen und respektiert werden.“ Das bedeutet: Wenn Erwachsene, ganz gleich ob der Regierungschef, der Bürgermeister, Erzieher oder die Eltern, eine Entscheidung treffen, die Kinder berührt, müssen die Kinder ihrem Alter und ihrer Reife gemäß einbezogen werden. Sie dürfen erwarten, dass man sie anhört und ernst nimmt. Kindern wird somit ein klares Mitspracherecht bei der Gestaltung des gemeinsamen Alltags in der Einrichtung zugesprochen.

Darüber hinaus erhalten Kinder das Recht auf ein angemessenes Beschwerdeverfahren. Dies ermöglichen wir u.a. im Morgen- oder Mittagskreis (siehe Schutzkonzept).

BILDUNG ist ein lebenslanger Prozess.

BILDUNG ist eine Leistung der Kinder, in der sie das, was um sie herum geschieht, aufnehmen und zu einem inneren Bild der Wirklichkeit verarbeiten.

BILDUNG ist immer Selbstbildung.

BILDUNGsprozesse brauchen das Interesse und die Aktivität der Kinder und müssen an ihrer Lebenswelt anschließen.

Die pädagogischen Fachkräfte vertrauen auf die Entwicklungspotenziale der Kinder und schaffen optimale Lernvoraussetzungen durch die Gestaltung der Räume, sind Begleiter, Lernpartner, Zuhörer, Unterstützer, Berater, Resonanzgeber und Coach.

In unserer Einrichtung spielt die **Natur** eine wichtige Rolle, deshalb finden viele Lernerfahrungen dort statt. Unser Garten, die Wiesen und Felder neben unserer Einrichtung, das Regenrückhaltebecken mit dem Bachlauf und nicht zu Letzt unser eigenes Waldstück (wird im Ü-3 Bereich wöchentlich genutzt) bieten dazu die besten Voraussetzungen. Wir betrachten die Natur als Entdeckungs- und Erlebnisraum. Beim Spielen im Freien vermitteln wir den Kindern der Natur Sorge zu tragen und sie als etwas Wertvolles zu schätzen. In den Räumlichkeiten haben wir bei der Renovierung viel Wert auf natürliche Materialien gelegt und dies damit zum Ausdruck gebracht. Auch Spielmaterialien bestehen zum großen Teil daraus. Pädagogische Angebote mit natürlichen Materialien regen alle Sinne und Kompetenzen der Kinder an.



Basiskompetenzen, die wir bei den Kindern fördern (nach dem Bayer. Erziehungs- und Bildungsplan):

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt verschiedene Kompetenzen als Bildungsinhalte, die den Kindern in ihren Bildungsprozessen immer wieder begegnen und in denen sie sich stetig weiterentwickeln:

Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten/ Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die dem Kind helfen sollen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich mit sich und seiner Umwelt auseinandersetzen zu können.

Definition

Basis: kommt aus dem Griechischen und bedeutet Grundlage

Kompetenz: aus dem Lateinischen und bedeutet Fähigkeit

1. Individuumsbezogene Kompetenzen und Ressourcen:

1.1 Personale Kompetenzen:

>Selbstwertgefühl:

Kinder brauchen ein gutes Selbstwertgefühl und müssen sich selbst für wertvoll und attraktiv halten.

>Positives Selbstkonzept:

Das Selbstwertgefühl und die damit verbundenen Gefühle führen zu Selbstbewusstsein, einer wichtigen Voraussetzung für Leistungs- und Durchsetzungsfähigkeit.

>Autonomieerleben:

Die Kinder erleben sich als Personen, die mitentscheiden, was sie selbst bzw. in der Gruppe tun und wie sie es tun wollen. Auf diese Weise lernen die Kinder, einen altersgemäßen Entscheidungsspielraum zu nutzen, und erleben sich als Verursacher ihrer eigenen Handlungen.

>Kompetenzerleben:

Die Kinder erleben sich als Personen, die Probleme oder Aufgaben selbständig meistern können.

>Kohärenzgefühl:

Dieses setzt sich zusammen aus den Komponenten Verständlichkeit, Sinnhaftigkeit sowie aus der Überzeugung, Situationen bewältigen zu können.



1.2 Motivationale Kompetenzen:

>Selbstwirksamkeit:

Die Kinder erleben, dass sie durch Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten ihre Umwelt beeinflussen, Aufgaben lösen und Probleme bewältigen können.

>Selbstregulation:

Die Kinder lernen ihr eigenes Verhalten zu steuern und selbst zu regulieren. Sie lernen bei angefangenen Beschäftigungen eine Weile durchzuhalten und sich darauf zu konzentrieren.

> Neugier und individuelle Interessen:

Die Kinder sind Neuem gegenüber aufgeschlossen. Sie bauen nicht nur zu Personen, sondern auch zu Dingen bedeutungsvolle Beziehungen auf.

1.3 Kognitive Kompetenzen

>Differenzierte Wahrnehmung:

Dies ermöglicht Kindern, die Welt in ihrer Vielfalt zu erfassen.

>Denkfähigkeit:

In der frühen Kindheit müssen Kinder wichtige Schritte in ihrer kognitiven Entwicklung leisten. Hierzu benötigen sie die Unterstützung anderer Kinder und der Fachkräfte.

>Wissensaneignung:

Die Kinder eignen sich altersgemäße Kenntnisse an, z. B. die Farben benennen, wichtige Begriffe kennenlernen...

>Gedächtnis:

Die Kinder trainieren ihr Gedächtnis, in dem sie z. B. Geschichten nacherzählen, Fingerspiele und Lieder lernen oder die Inhalte des Gelernten wiederholen.

>Problemlösefähigkeit:

Die Kinder suchen bei Problemen selbst nach Lösungen. Sie wägen die Vor- und Nachteile eines Vorschlags ab, suchen nach Alternativen, entscheiden sich für eine Lösung und prüfen den Erfolg. Dafür entwickeln wir eine „Fehlerkultur“, die darin besteht, Fehler als wichtige Schritte bei der Problemlösung zu betrachten und nicht als Zeichen von Inkompetenz oder mangelnder Sorgfalt.

>Kreativität:

Diese zeigt sich durch originellen Ausdruck im sprachlichen, musikalischen und künstlerischen Bereich. Kreativität kann und soll in allen Bereichen gefördert werden.



1.4 Physische Kompetenzen:

>Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden:

Die Kinder lernen grundlegende Hygienemaßnahmen selbständig auszuführen. Sie werden über den gesundheitlichen Wert einzelner Lebensmittel informiert und entwickeln eine positive Einstellung gegenüber gesunder Ernährung.

>Grob- und feinmotorische Kompetenzen:

Die Kinder erhalten genügend Gelegenheit zu körperlichen Betätigung. Sie können ihren Bewegungsdrang ausleben, körperliche Fitness ausbilden, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln.

>Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung:

Die Kinder lernen, dass sie sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anstrengen müssen und danach wieder entspannen sollen. So lernen sie auch, Stress zu bewältigen.

2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:

2.1 Soziale Kompetenzen:

>Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern:

In der Krippe haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind.

>Empathie und Perspektivenübernahme:

In der Krippe wird die Fähigkeit gefördert, sich in andere Personen hineinzusetzen, sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen. Zugleich lernen die Kinder aber auch, sich nicht auf ihre Gefühle zu verlassen, sondern ihre Eindrücke im Gespräch mit ihrem Gegenüber zu überprüfen.

>Fähigkeit verschiedene Rollen einzunehmen:

Die Kinder nehmen gern spielerisch verschiedene Rollen ein. Sie lernen dabei das Verhalten von anderen Kindern und von Erwachsenen besser zu verstehen.

>Kommunikationsfähigkeit:

Die Kinder lernen sich auszudrücken, also die richtigen Begriffe für Personen, Gegenstände, Situationen, Tiere... zu finden. Wortschatzerweiterung und Satzbildung stehen im Krippenalter im Vordergrund. Dabei üben sich die Kinder eine angemessene Gestik und Mimik zu verwenden.

>Kooperationsfähigkeit:

Die Kinder lernen, dass in einer Gemeinschaft Absprachen besonders wichtig sind.



>Konfliktmanagement:

Zwischenmenschliche Konflikte treten im Kleinkindalter gehäuft auf. Deshalb ist dies eine für das Erlernen von Konfliktlösetechniken besonders gut geeignete Zeit.

2.2 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz:

>Werthaltungen:

In der frühen Kindheit werden Werte und Normen verinnerlicht, die das ganze spätere Leben prägen können.

>Unvoreingenommenheit:

Der Kindergarten vermittelt Kindern Kenntnisse über die Geschichte und die Symbole ihrer eigenen Kultur und anderer Kulturen. Die Kinder fühlen sich den Werten, Sitten und Einstellungen des eigenen Kulturkreises zugehörig, begegnen aber auch anderen mit Wertschätzung und Unvoreingenommenheit.

>Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein:

Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum. Es hat ein Recht, darauf von Erwachsenen und Kindern als solches anerkannt zu werden. Im Kindergarten lernen die Kinder, dieses Recht für sich zu beanspruchen und anderen zu gewähren.

>Solidarität:

Die Kinder halten in der Gruppe zusammen und setzen sich füreinander ein. Das bedeutet auch, dass Erzieher/innen und andere Erwachsene Verständnis haben, wenn Kinder ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche den Fachkräften gegenüber zum Ausdruck bringen.

2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme:

>Verantwortung für das eigene Handeln:

Die Kinder lernen altersentsprechend, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihre Reaktionen anderen gegenüber kontrollieren können.

>Verantwortung anderen Menschen gegenüber:

Die Kinder lernen schon in der Krippe sich gegenseitig zu unterstützen und zu helfen.

>Verantwortung für Umwelt und Natur:

Schon im Kleinkindalter wollen wir den Kindern einen bewussten und sensiblen Umgang mit der Umwelt und Natur vermitteln.



Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:

>Erwerb von Grundkenntnissen über Staat und Gesellschaft:

Schon Kleinkinder können wissen, dass sie in einer Demokratie leben und ihre Meinung wichtig ist.

>Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln:

Die Kinder werden in der Krippe auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet. Das bedeutet, dass sie z. B. Entscheidungsfindung und Konfliktlösung auf demokratischem Weg lernen — im Gespräch, durch Konsensfindung und durch Abstimmungen, nicht aber durch Gewalt und Machtausübung.

>Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts:

Eine Teilhabe an Demokratie bedeutet auch, dass Kinder in der Lage sind, eine eigene Position zu beziehen und nach außen vertreten zu können, dass sie andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln können.

3. Lernmethodische Kompetenz - „Lernen, wie man lernt“:

>Bewusster Erwerb von Wissen:

Jedes Kind lernt von Geburt an, weil es aktiv und neugierig ist.

Das Kind soll lernen erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen, eigene Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren.

>Neben dem Erwerb von Vorwissen und Allgemeinbildung wird die **Fähigkeit zu lernen** oder das Lernen, wie man lernt, gezielt gefördert. Es erfordert ein **Nachdenken über das eigene Denken**, „z. B. wenn man sich die Planungsschritte bewusstmacht, wie man eine vorgegebene Lernaufgabe angeht, oder wenn man überwacht, wie man einen Text oder eine Geschichte versteht.

>Wissen über Lernvorgänge, deren Steuerung und Kontrolle:

Diese sind Kompetenzen, die für ein erfolgreiches Lernen unerlässlich sind und bereits im Elementarbereich gefördert werden.

>Die **Fähigkeiten zur Beobachtung** und zur Regulation des eigenen Verhaltens werden bereits kleinen Kindern effektiv vermittelt. Sie werden intensiv geschult, sich selbst und andere zu beobachten, das Verhalten zu reflektieren und sich eine eigene Meinung darüber zu bilden. Sie können erklären, wie sie zu ihrem Wissen gekommen sind und warum sie welche Ergebnisse für richtig halten.

>**Voraussetzung** für eine effiziente und nachhaltige Vermittlung dieser Kompetenzen bei Kindern bis zum Alter von 6 Jahren ist, dass sie Wissen von Anfang an in lebensnahen, fachübergreifenden, sozialen und problemorientierten Kontexten erwerben und anwenden können.



Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen:

>Widerstandsfähigkeit (Resilienz):

Die Kinder sollen sich gesund und positiv entwickeln, auch wenn sie zeitweilig oder ständig Risikobedingungen ausgesetzt sind und Stress bewältigen müssen.

Resilienz bezieht sich auf die Fähigkeit, seine eigenen Kompetenzen und sozialen Ressourcen zu nutzen, um Veränderungen und Belastungen in positiver Weise bewältigen zu können.

„Man muss die Welt nicht verstehen.

Man muss sich darin zurechtfinden“

(Albert Einstein)



Die Eingewöhnung in der Krippe

Nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell:

Das Modell betont die Bedeutung eines behutsamen Übergangs von der Familie in die Kinderkrippe, bei dem das Kind von seiner Bezugsperson begleitet wird. In dem Modell wird den „Pflugesituationen“ (Wickeln, Essen, Schlafen) große Aufmerksamkeit geschenkt.

Nur eine vertraute Person kann das Kind in diesen Situationen unterstützen. Im Mittelpunkt steht die Fokussierung auf die Erzieher/in-Kind-Bindung.

Man teilt die Eingewöhnung in 3 Phasen:

Sicherheit — Kennenlernen — Vertrauen

Ein Elternteil evtl. Großelternteil begleitet das Kind die ersten 3 Tage für eine Stunde in unsere Einrichtung. Während der Eingewöhnung nimmt die begleitende Person auf einem Stuhl/Sofa Platz. Diese Anwesenheit bietet Sicherheit und Vertrautheit.

Die Begleitperson sollte sich möglichst passiv verhalten.

Für den Eingewöhnungsbegleiter ist es wichtig, Vertrauen zu dem Kind aufzubauen und mit dem Kind den Raum und das Spielmaterial kennenzulernen.

Eine erste Trennung von Eltern/Großeltern erfolgt am 4. Tag. Der zeitliche Rahmen dafür wird, nach dem individuellen Bedürfnis des Kindes, zwischen Eingewöhnungsbegleiter und Eltern abgesprochen. Jeden Tag wird diese „Trennungszeit“ erweitert.

Die Dauer der Eingewöhnung orientiert sich demnach am Kind.

Entscheidend in dieser Zeit ist die Qualität, nicht die Quantität. Für uns sind in der Eingewöhnung die Kinder die Wegweisenden. Der Eingewöhnungsbegleiter beobachtet das Kind genau, um seine Interessen, Vorlieben und Fähigkeiten herauszufinden. So ist ein guter Übergang gewährleistet, der sich später auf weitere Bezugspersonen in der Krippe überträgt.



Plan vom Haus für Kinder unterm Regenbogen:



Tagesablauf Krippe

Ab 7.00 Uhr	Bringzeit - bis 8.15 Uhr bleiben wir gemeinsam in der Raupengruppe, dann wird die zweite Krippengruppe geöffnet
8.15 Uhr	Zweite Krippengruppe öffnet
07.00 – 08.50 Uhr	Selbstbestimmte Lernzeit (Freispiel)
08.50-9.00 Uhr	Aufräumen und anschließend gruppeninterner Begrüßungstreff
09.00 – 09.30 Uhr	Gemeinsames Frühstück im Bistro
09.30 – 11.00 Uhr	Selbstbestimmte Lernzeit (Freispiel) Pädagogische Angebote
10.45 Uhr	Feste Wickelzeit (selbstverständlich jederzeit bei Bedarf)
11.00 Uhr	Aufräumen, Trinkpause und anschließend gruppeninterner Mittagskreis
11.30 – 12.00 Uhr	Mittagessen
12.15 – 14.00 Uhr	Mittagsschlaf bzw. ruhige Spielzeit
14.00 – 16.00 Uhr	Selbstbestimmte Lernzeit (Freispielzeit) Nachmittagssnack

Die pädagogische Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr.

Die Abholzeiten gestalten sich flexibel nach den Buchungsstunden.



Erläuterung der Tagesstruktur:

Die Bringzeit in der Krippe beginnt um 7 Uhr in der Raupengruppe (dort sammeln sich alle Kinder am Morgen). Mit Übergabe des Kindes an das pädagogische Personal beginnt unsere Aufsichtspflicht. Ab 8.15 Uhr öffnet die zweite Krippengruppe. Um eine sinnvolle pädagogische Arbeit leisten zu können, wäre es wünschenswert, wenn die Kinder bis 9.00 Uhr in der Einrichtung sind. Bis zum gruppeninternen Begrüßungstreff um 9.00 Uhr findet die **selbstbestimmte Lernzeit (Freispielzeit)** statt.

Unser Aufräumlied leitet den Begrüßungstreff ein.

Nach dem Begrüßen, bevor wir ins Bistro zum gemeinsamen Frühstück gehen, waschen wir mit den Kindern die Hände.

Im Anschluss finden parallel zur selbstbestimmten Lernzeit **pädagogische Angebote** statt. Dies geschieht gruppenübergreifend (außer während Eingewöhnungen). Je nach Wetter und Jahreszeit gehen wir in unseren Garten oder spazieren.

Ab ca. 10.45 Uhr beginnt eine feste **Wickelzeit** (Bei Bedarf werden die Kinder jederzeit gewickelt). Um 11 Uhr läutet ein Lied das gemeinsame Aufräumen ein. Wir treffen uns anschließend zum Trinken und einem gruppeninternen **Mittagskreis**.

Nach dem Händewaschen gibt es Mittagessen.

Danach besteht die Möglichkeit zum **Mittagsschlaf**. Natürlich gehen wir auf die individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder ein. Parallel findet im Basiszimmer eine **ruhige Spielzeit** statt. Der Nachmittag gestaltet sich durch selbstbestimmte Lernzeit oder spielen im Garten.

Nach Bedarf findet ein gemeinsamer Nachmittagssnack statt.

Das Abholen gestaltet sich durch unterschiedliche Buchungszeiten sehr flexibel. Die Kinder werden persönlich verabschiedet.

(Das Fettgedruckte wird im Nachgang gesondert erläutert)

Krippeneingangstüre:

Ab der Gruppeneingangstüre beginnt die Hygienezone des Krippenbereiches. Dieser Bereich darf nur mit Hausschuhen oder Stoppersocken betreten werden.

Die Fachkräfte begrüßen die Eltern und das Kind persönlich. Jedes Kind darf zum Zeichen seiner Anwesenheit sein Foto an die Eingangstüre hängen. Hierbei findet auch ein Informationsaustausch statt.

Mit der persönlichen Übergabe des Kindes beginnt für das pädagogische Personal die Aufsichtspflicht.

Entwicklungsbegleiter:

Bevor ein Kind in unsere Einrichtung kommt, wird es einem Entwicklungsbegleiter zugeordnet.

Die Aufgaben eines Entwicklungsbegleiters sind:



- Die Begleitung der Eingewöhnung (Kind und Eltern)
- Beobachtung und Dokumentation des Entwicklungsverlaufs
- Einholen von Informationen
- Führen der Entwicklungsgespräche
- Umgewöhnung in den Regelbereich

Unsere Räumlichkeiten:

Jedes Kind hat ein natürliches Gefühl dafür, wann es körperlich und auch emotional fähig ist, den nächsten Schritt zu gehen. Aufgabe von Erwachsenen ist es, eine Umgebung zu schaffen die den Entwicklungsbedürfnissen des Kindes gerecht wird, sodass es sich in seinem Tempo frei entfalten kann (Emmi Pikler)



Wenn Sie unser Haus betreten kommen Sie zuerst in einen Windfang. In diesem finden Sie eine einladende Elternecke. Auch eine Infowand hat hier ihren Platz.



In unserem langen Gang befinden sich die Garderoben. Jedes Kind hat einen eigenen Platz mit viel Stauraum für Umziehkleidung und weitere persönliche Utensilien.

Unsere beiden Gruppenräume bieten den Kindern durch verschiedene Bereiche viele Möglichkeiten sich im Freispiel zu beschäftigen.



Rollenspiele sind ein fester Bestandteil in unserer pädagogischen Arbeit.

Im Rollenspiel setzt sich das Kind mit der Welt der Erwachsenen auseinander. Das Kind schlüpft in verschiedene Rollen, lernt dadurch sich in andere hinein zu fühlen.

Das Sozialverhalten wird geübt, Regeln werden gelernt und müssen eingehalten werden. Das Rollenspiel hilft, Erlebnisse zu verarbeiten, Ängste abzubauen und innere Konflikte auszuleben. In diesem Spiel üben Kinder ihre Sprach- und Ausdrucksfähigkeit. Raum dafür bietet unsere Puppenküche, mit Kindergeschirr und Puppenwagen, sowie unterschiedlichen Puppen. Außerdem stehen je nach Interesse der Kinder Arzt- oder Werkzeugkoffer oder auch Schuhe und Hüte zum Verkleiden zur Verfügung.

Tast- und Fühlwände regen die Sinne an und laden zum Ausprobieren ein.



Im offenen Schranksystem, finden die Kinder **Spielmaterialien** die die unterschiedlichsten Basiskompetenzen ansprechen, wie z.B. Puzzle, Spiele und verschiedene Dosen. Eine Auswahl an altersgerechten **Bilderbüchern** unterstützt unter anderem die Sprachentwicklung.



Konstruktionsmaterialien, wie z.B. unsere Kugelbahnen, Bausteine und diverse Fahrzeuge vermitteln den Kindern schon im Kleinkindalter physikalische Kompetenzen.

Jedes Spielmaterial hat einen eigenen Standort. So bekommen die Kinder ein zuverlässiges **Ordnungssystem**, zum Erlernen des „Aufräumens“.

In der Käfergruppe bietet die Kreativecke den Kindern immer die Möglichkeit sich mit verschiedenen Materialien kreativ zu beschäftigen. Es gibt eine Magnet- und Tafelwand, an der Kunstwerke entstehen können. Auch ist es möglich, zu kneten oder z.B. mit Playmais der Fantasie freien Raum zu lassen. Stifte und Papier stehen immer zu Verfügung.

Im Bistro nehmen die Kinder beider Gruppen gemeinsam ihr Frühstück und Mittagessen ein. Der Nachmittagssnack findet im Gruppenraum statt.



Die Kinder sollen Essen als Genuss erleben. Essenszeit ist auch Zeit für Kommunikation und Begegnung. Ihre Brotzeit bringen die Kinder von zu Hause mit.

Zu jeder Mahlzeit reichen wir Tee/Wasser sowie Obst und Gemüse.

Es gibt die Möglichkeit ein warmes Mittagessen, das von einer Köchin täglich frisch zubereitet wird, zu bestellen. Dabei achten wir auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung. Wir haben am Projekt des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten teilgenommen und unseren Speiseplan nach den Vorgaben der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) erstellt.

Auch der Inhaltstoffe- und Allergenkennzeichnungspflicht kommen wir nach.

Das Erlernen einer Tischkultur, der richtige Umgang mit Besteck, das Empfinden für eigene Portionsgrößen..., sind nur einige Ziele, welche wir mit den Kindern erreichen wollen.

Ansprechende Teppiche bieten den Rahmen für den jeweiligen Mittagskreis in den Gruppen.

Bodentiefe Fenster ermöglichen den Blick in den Garten und somit interessante Natur- und Wetterbeobachtungen.

Die beiden Türen lassen sich öffnen und bieten die Möglichkeit unsere Terrasse, welche eingezäunt ist, als zusätzlichen Raum zu nutzen.

Auch der eigene Gartenbereich regt die unterschiedlichen Sinne und Kompetenzen an.



Neben dem Gruppenraum der Raupen befindet sich ein kleiner Bewegungsraum. Dort lieben die Kinder unser Bällebad. Große Bausteine und Matten regen zum Ausprobieren und Bewegen ein. Auch eine Schaukel kann zum Entspannen und Spaß haben eingesetzt werden.

Neben dem Gruppenraum der Käfer befindet sich unser Snozelraum. Hier lädt ein Häuschen zum Entspannen und Ruhen ein. Der Raum ist abgedunkelt und bietet Licht- und Klangelemente.



In unseren Schlafräumen befindet sich für jedes Kind, welches in unserer Einrichtung schläft, ein eigenes Bett. Der Raum wird zur „Schlafenszeit“ abgedunkelt und der Schlafplatz wird individuell für jedes einzelne Kind, mit Kuscheltier, Schmusetuch...vorbereitet.





Im **Bad und Wickelraum** können die Kinder neben der Körperhygiene mit Wasser experimentieren. Die Waschbecken sind so konstruiert, dass diese als Wasserschleusen umfunktioniert werden können. Es gibt jede Menge Spielsachen, die das Plantschen immer wieder aufs Neue zu einem Erlebnis machen.

Die Wickelhöhe ist dem pädagogischen Personal angepasst. Über eine aus dem Schrank ausziehbare Treppe können die Kinder selbstständig die Wickelablage erreichen. Auch die Sauberkeitserziehung wird durch unsere zwei unterschiedlich großen Toiletten unterstützt.



In unserer Einrichtung spielt die Grobmotorik eine große Rolle, welche wir durch unterschiedliche **Bewegungsmöglichkeiten** (Turnraum, Garten, Bewegungsraum...) fördern. Die Kinder können u.a. klettern, hüpfen und schaukeln.

Die Kinder erfahren durch eigenständiges Bewegen ihre ganz persönlichen Grenzen und Leistungsstärken. Sie lernen neue Bewegungsmuster und den sachgerechten Umgang mit den unterschiedlichen Materialien kennen. Dabei festigen und verbessern sie ihre Konzentrations- und Koordinationsfähigkeit.

„Die Bewegungen, die ein Kind vollführt, sind nicht etwa zufällig. Sie geschehen unter der Leitung seines Ichs und dienen dem Ausbau der Bewegung und der nötigen Muskelkoordination.“



Der Begrüßungstreff:

Der Begrüßungstreff findet täglich nach der abgeschlossenen Bringzeit statt. Nach dem gemeinsamen Aufräumen treffen sich alle Kinder und werden mit Hilfe eines Liedes einzeln begrüßt. So fühlen sich alle gesehen und wichtig und der Tag startet gemeinsam mit einem „Guten Morgen“.

Selbstbestimmte Lernzeit (Freispielzeit):

Das Freispiel bietet den Kindern einen Freiraum, den sie eigenständig gestalten können. Das bedeutet die eigene Entscheidung darüber mit wem oder was ich, wann, wie lange und wie spielen möchte. Dieses freie Spiel stellt eine große Bedeutung für die Entwicklung der Kinder dar. Es bietet unter anderem die Möglichkeit zum Erleben von Selbstwirksamkeit und Partizipation. Die Chance sich selbst frei zu entfalten und eigenen Interessen nachzugehen fördert die individuelle Entwicklung, denn jedes Kind hat zu jeder Zeit eigene Lerninteressen und Entwicklungsfenster. Das Freispiel bietet nicht nur die Möglichkeit zur Exploration, auch das „zur Ruhe kommen“, ein Bilderbuch betrachten oder einfach mal aus dem Fenster sehen und das Wetter beobachten sind Bedürfnisse die im Freispiel Platz finden.

Es hat ebenso die Möglichkeit, an angebotenen Aktivitäten teilzunehmen.

Die Erzieher treten in der selbstbestimmten Lernzeit in den Hintergrund, beobachten, sind Ansprechpartner, unterstützen und sind Impulsgeber.

*Aus Erfahrung wissen wir,
dass Kinder ein großes Maß an Freiheit brauchen.
Freiheit zum Entdecken und Ausprobieren,
zum Fehler machen und Fehler korrigieren, zum Aussuchen neuer Ziele,
für ihre Neugier, Intelligenz und Gefühle.
Sie brauchen Freiheit für das Begreifen und Würdigen
der unendlichen Möglichkeiten ihrer Hände, ihres Seh- und Hörvermögens,
verschiedene Formen, Materialien, Geräusche und Farben.
Sie brauchen Freiheit, all dies tun zu können,
ohne dass jemand von außen Fristen und Maßstäbe für sie festlegt.
Sie müssen allerdings auch sicher sein können,
dass sie breite und aktive Unterstützung finden,
die notwendig ist.*



Pädagogische Angebote:

Pädagogische Angebote aus unterschiedlichen Bereichen wie z.B. musikalische Früherziehung, Kreativität, Bewegung, Sprachentwicklung... finden in der selbstbestimmten Lernzeit statt. Dabei werden die Basiskompetenzen des Kindes gefördert.

“Erziehung streut keinen Samen in die Kinder hinein, sondern lässt den Samen in ihnen aufgehen.“ (Khalil Gibran)

Wickelzeit:

Wickelzeit ist Beziehungszeit.

Gerade in der Wickelsituation können wir uns dem einzelnen Kind eine gewisse Zeit individuell zuwenden, in der das Kind wichtige emotionale und sprachliche Erfahrungen sammeln kann.

Zusätzlich zu den individuellen Wickelzeiten gibt es in unserer Einrichtung eine feste Wickelzeit vor dem Aufräumen.

Die Erfahrungen, die Kinder in der Phase des „Sauberwerdens“ machen, sind wichtig für ihre nächsten Entwicklungsschritte. Der Zeitpunkt des „Sauberwerdens“ ist individuell und setzt körperliche Reife voraus. Wir unterstützen die Kinder in diesem Prozess und bestärken ihr Interesse. Wir führen eine Wickelliste zur Dokumentation und Auskunft für die Eltern.

Der Mittagskreis:

Am Ende der selbstbestimmten Lernzeit wird gemeinsam aufgeräumt, dann finden sich nach einer Trinkpause alle Gruppenmitglieder (gruppenintern) zusammen.

Der Mittagskreis ist ein tägliches pädagogisches Angebot an die Gruppe. Dieser ist für die Kinder ein wichtiges Ritual mit immer wiederkehrenden Handlungsabläufen.

Im Kreis werden alle Basiskompetenzen des Kindes angesprochen.

Nach einem Begrüßungslied folgt ein immer gleicher Ablauf. Es wird ein/e Stuhlkreis König/in bestimmt der/die die anwesenden Kinder zählt, nach dem Wetter sieht und das passende Symbol aufhängt etc. Im Kreis finden dann Fingerspiele, Bewegungslieder, Kreisspiele, Experimente oder auch Bilderbuchbetrachtungen, Geschichtensäckchen oder Kamishibai-Erzählungen ihren Platz.

Bei der Auswahl der Themen für den Mittagskreis achten wir darauf, dass wir das Interesse der Kinder für Musik wecken, die Kreativität fördern, die Fantasie anregen und, dass die Themen an die Alltagswelt der Kinder anknüpfen. Es wird ein harmonischer Übergang zum Mittagessen gestaltet.



Mittagsschlaf:

Nach dem Mittagessen gehen alle Kinder die einen Mittagsschlaf brauchen in den Schlafrum. Jedes Kind hat hier sein eigenes Bett und somit einen festen Schlafplatz. Eine pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder in den Schlaf. Je nach Bedarf bleibt diese Fachkraft im Raum oder es wird mit einem Babyfon mit Kameraüberwachung gearbeitet. So ist es möglich auf individuelle Schlafbedürfnisse der Kinder einzugehen. Eine individuelle Schlafenszeit ist mit dem pädagogischen Personal zu besprechen.

Ruhige Spielzeit:

Parallel zur Schlafenszeit findet im Gruppenraum eine ruhige Spielzeit statt. In dieser selbstbestimmten Lernzeit dürfen die Kinder sich mit Puzzeln, Tischspielen oder anderen ruhigen Materialien beschäftigen.

Elternarbeit:

Für eine positive Entwicklung der Kinder ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Personal unerlässlich.

Die erste Grundlage bildet das Aufnahmegespräch mit der Leitung vom „Haus für Kinder unterm Regenbogen“ sowie ein Kennenlernen des Entwicklungsbegleiters. Eltern- und Entwicklungsgespräche führt die Gruppenleitung oder der zuständige Entwicklungsbegleiter mit den Eltern.

Kurze Tür- und Angelgespräche zum Informationsaustausch sind mit dem gesamten pädagogischen Personal möglich.

Jedes Jahr findet zu Beginn des Kindergartenjahres ein allgemeiner Informationselternabend mit konzeptionellen und organisatorischen Schwerpunkten statt.

An diesem Abend wird auch der Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat unterstützt und berät Eltern und das Team.

Zusätzlich können weitere Elternabende zu pädagogischen Themen evtl. auch mit Referenten angeboten werden.

Regelmäßige Elternbriefe und Aushänge informieren über pädagogische Projekte, Veranstaltungen, Termine und Organisatorisches.

Dokumentationswände bieten Einblick in unsere Arbeit.

Beobachtungsinstrumente:

Die positive Entwicklung der Kinder liegt uns besonders am Herzen, deshalb nutzen wir unterschiedliche Beobachtungsinstrumente zur Dokumentation.



Es gibt in der Krippe verschiedene Beobachtungsbögen wie z.B. Kuno Beller, Grenzsteine der Entwicklung und Petermann/Petermann die regelmäßig ausgefüllt und ausgewertet werden. Wir dokumentieren die gesamte Entwicklung der Kinder. So haben wir eine stabile Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Dieses Gespräch führt der jeweilige Entwicklungsbegleiter. Ein weiteres Beobachtungsinstrument ist das Portfolio.

Portfolio:

Das Portfolio ist die Entwicklungsmappe jedes einzelnen Kindes. Hier werden Bilder, Bastelarbeiten, Fotos, Texte und schriftliche Dokumentationen über erworbene Kompetenzen gesammelt, wodurch die persönliche Handschrift des Kindes deutlich wird. Besondere Erlebnisse werden im Portfolio festgehalten.

Das Portfolio dokumentiert die Entwicklung des Kindes und richtet sich in erster Linie an das Kind selbst. Es kann somit erkennen was es kann, was es gelernt hat und wie es Dinge erlernt. Das Kind soll eigene Stärken und individuelle Besonderheiten wertschätzen lernen.

Umgewöhnung:

Mit dem Monat des 3. Geburtstages wechseln die Kinder in den Ü 3-Bereich.

1-2 Monate vor dem Wechsel finden erste Besuche statt. Zu Beginn besucht der künftige Entwicklungsbegleiter aus dem Regelbereich das Kind in der Krippe. Später finden mit dem Entwicklungsbegleiter der Krippe kurze Besuche im Regelbereich statt.

In der Regel gewöhnt der jeweilige Entwicklungsbegleiter das Kindes an die neue Umgebung und den neuen Entwicklungsbegleiter.

Einen Monat vor dem Übertritt findet ein Gespräch zwischen Eltern und Entwicklungsbegleitern aus Krippe und Regelbereich statt.



Unsere Wertvorstellungen:

- Wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist es Kindern zu helfen, eigene Norm- und Wertvorstellungen zu entwickeln und diese im Alltag umzusetzen. Dabei dienen wir als Vorbilder („Lernen am Modell“).
- In der Persönlichkeitsentwicklung setzt sich das Kind nicht nur mit seiner eigenen Person auseinander, sondern auch mit anderen, die „anders“ sind.
- Es ist unerlässlich für das tägliche Miteinander, Werte weiter zu geben, diese dann zu verinnerlichen und im Rahmen festgelegter Normen zu leben.
- In einer Gemeinschaft sind Werte ein Maßstab für wünschenswertes Handeln und bilden die Grundpfeiler für jedes Zusammenleben.
- Werte sind wichtige Orientierungshilfen in der Erziehung, die wir gemeinsam mit den Kindern in unserer Einrichtung umsetzen.

Folgende Wertvorstellungen stehen bei uns im Vordergrund:

Vertrauen:

Wer anderen vertraut, findet bei ihnen Geborgenheit. Geborgenheit, die wichtig ist, um die nächsten Schritte in die Welt gehen zu können. Das Zutrauen zu sich selbst entspringt immer dem Vertrauen auf wichtige Bezugspersonen.

Sensibilität:

Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum. Es hat ein Recht darauf, als solches anerkannt zu werden. In einer offenen Einrichtung lernen die Kinder, dieses Recht für sich zu beanspruchen und anderen zu gewähren.

Solidarität- Wir Gefühl:

Jedes Kind kann seine individuellen Fähigkeiten und Stärken in die Gruppe einbringen und so einen positiven Beitrag leisten.

Die Kinder lernen, in der Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen.

Achtung - Wertschätzung:

Ich erkenne meinen eigenen Wert als Mensch an, meine Leistungen und meine Fähigkeiten, sowie im gleichen Maße die Eigenschaften meiner Mitmenschen.

Für Kinder ist es eine Selbstverständlichkeit, die Einrichtung gemeinsam mit Kindern aus anderen Kulturkreisen zu besuchen und ihnen Wertschätzung entgegenzubringen. Zugleich ist es auch wichtig, dass sich alle Kinder ihrer eigenen Kultur zugehörig fühlen.

Ethik (moralische Urteilsbildung):

Die Kinder lernen in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften, ethische Vorstellungen zu erkennen, zu reflektieren und dazu Stellung zu nehmen.



Verantwortungsbewusstsein (Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft):

Sein eigenes Wirken zu erkennen (wenn ich etwas tue, bewirke ich etwas) und es zum eigenen Wohl sowie zum Wohl der anderen einzusetzen, ist die Kunst des Verantwortungsbewusstseins. Dies schafft Wertschätzung, stärkt das Selbstbewusstsein, aber auch das Bewusstsein für den Anderen oder die Gruppe.

Lebensfreude:

Die Grundhaltung, das Leben mit positiven Blickwinkeln zu besetzen, sowie Nuancen in seinem Umfeld bewusst wahrzunehmen, ermöglicht einem Kind, positive Erfahrungen zu sammeln und sich motiviert und kraftvoll zu entwickeln. Um körperliche und geistige Beweglichkeit gleichermaßen miteinander zu verbinden, ist der Kindergarten ein idealer Ort, um mit Freude Neues zu entdecken.

Offenheit:

Neugierde gibt uns Sicherheit, denn je mehr wir unsere Umwelt entdecken, desto mehr erkennen wir Zusammenhänge, Ursachen und Wirkungen. Zur Offenheit gehört auch die Bereitschaft, Neues zu lernen und dabei andere Meinungen zu respektieren und anzunehmen.

Mut:

Kinder wollen Neues wagen, auch wenn sie nicht wissen, ob sie damit Erfolg haben werden. Jeder Tag ist angereichert mit dem Spannungsbogen von Wollen und Selbstbeherrschung, von Ausprobieren und Entspannung, und manchmal gelingt es sogar, selbst gesteckte Grenzen zu überschreiten — das ist mutig!

Nachhaltigkeit:

Nachhaltig in die Zukunft — wir sind dabei!

Zukunftsorientiertes Lernen und Handeln beginnt schon im Kindergarten.

Geht man mit Kinderaugen durch die Welt, begegnen einem viele Möglichkeiten, die zeigen, wie man im Kleinen die Welt von morgen bewegen kann.

Bildung für nachhaltige Entwicklung zielt darauf ab, Werthaltungen, Kompetenzen und Kenntnisse zu vermitteln, die wir brauchen, um unsere Welt verantwortungsvoll im Sinne zukünftiger Generationen mitzugestalten. Mit der Umsetzung lebensnaher Bildungsprojekte zu Themen wie Energie, Wasser, Ernährung und Konsum fördern wir ein Bewusstsein für einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen und Umwelt.

Inklusion-Integration:

Inklusion ist nicht nur eine Idee, ein Vorhaben, sondern vielmehr ist Inklusion ein Menschenrecht eines jeden Einzelnen.

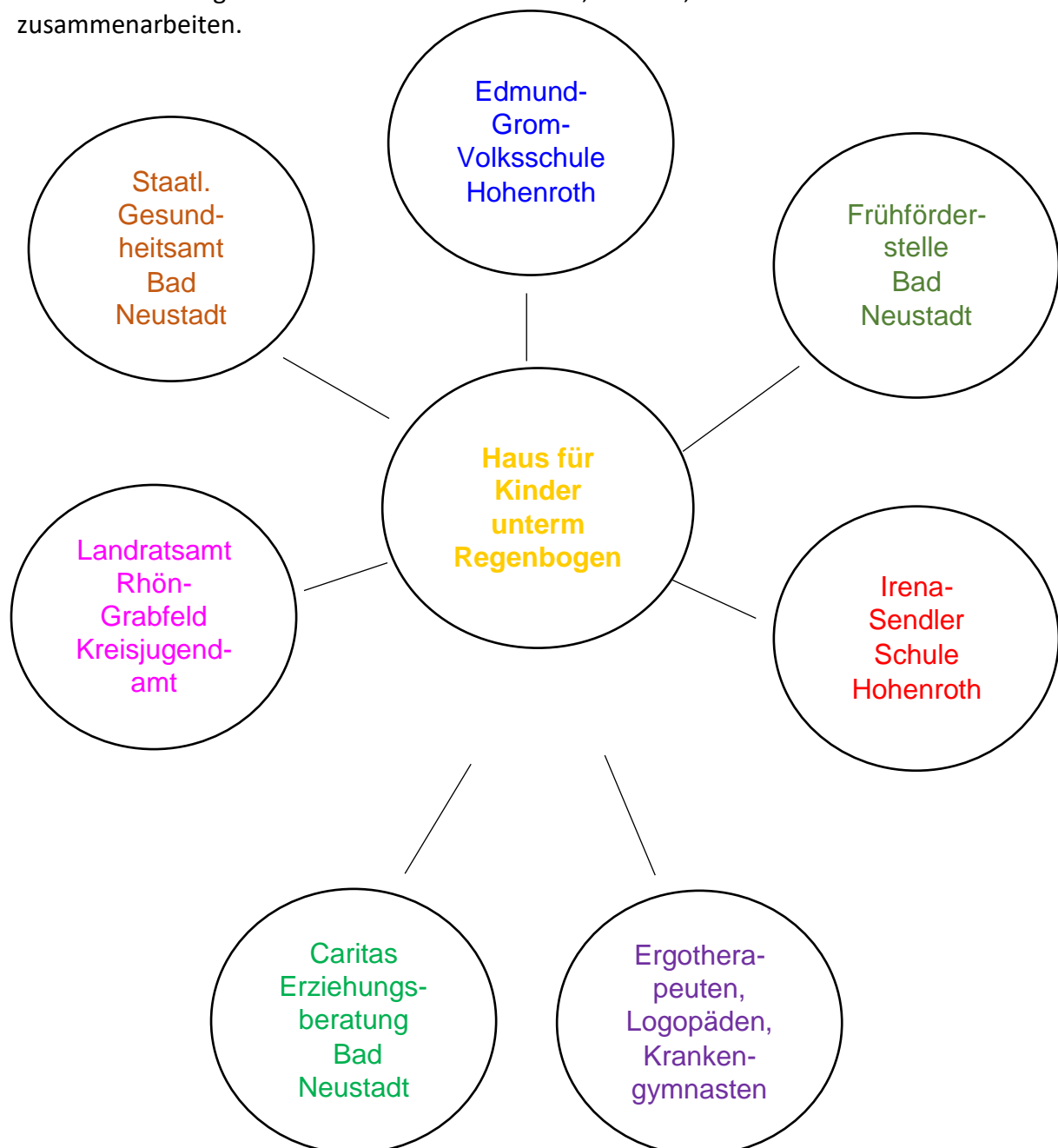
„Was vorher nicht getrennt wird, muss später nicht zusammengebracht werden.“

Unsere Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen:

Unser Haus für Kinder unterm Regenbogen arbeitet mit verschiedenen Institutionen zusammen.

Durch diese Zusammenarbeit wollen wir eine bestmögliche Betreuung und Förderung der Kinder sicherstellen.

Je nach Situation gibt es noch viele weitere Stellen, Schulen, Ärzte... mit denen wir bei Bedarf zusammenarbeiten.





"Die Arbeit wartet, während du dem Kind
den Regenbogen zeigst,
aber der Regenbogen ist längst vergangen,
bis du deine Arbeit beendet hast"

Chinesische Weisheit